



# MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser  
unseres Mutbriefs,

was unterscheidet unsere Einrichtungen am Campus Augustinum von anderen Bildungseinrichtungen? Wenn wir uns als „Bischöflicher Campus für Bildung und Berufung“ bezeichnen, was bedeutet das? Was machen wir besonders, was macht uns besonders?

Vielfach wurde im Haus über diese und ähnliche Fragen bereits nachgedacht.

Ein möglicher Schlüssel, eine mögliche Antwort auf diese Fragen findet sich im Evangelium vom kommenden Sonntag:

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger:innen seid: wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13,35).

Wenn diese gegenseitige Liebe im ganzen Haus ehrlich gelebt wird, dann hat das Strahlkraft! In diesem Sinne: Liebt einander!

Wir wünschen eine gesegnete Woche!

Campus-Pastoralteam

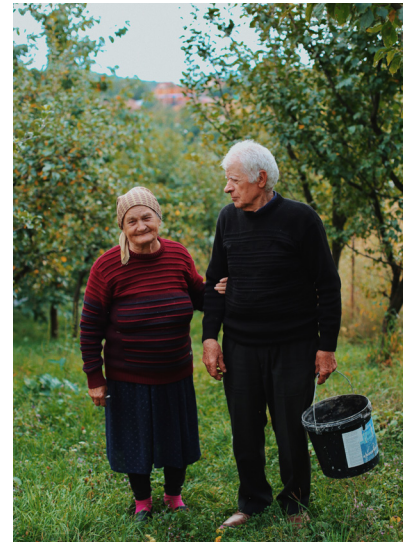
Aus dem Sonntagsevangelium

**“Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.” (Joh 13,35)**

**Unverschämt**  
*Thomas Weiß*

Ich weiß, Geliebter, dass manche sagen, die Art, wie wir reden miteinander, die sei unverschämt, geradezu skandalös.

Aber du hast mir die Scham ja selber ausgetrieben und mir den Wortschatz der Liebe erlaubt. Darum machen wir einfach weiter so.



© Envato





## Was ich glaube

Ich will nicht glauben an das Recht des Stärksten, an die Sprache der Waffen, an die Macht der Mächtigen. Aber ich glaube an das Recht der Menschen, an die offene Hand, an die Gewaltlosigkeit.

Ich will nicht glauben, dass ich gegen Unrecht, das weit weg geschieht, ankämpfen kann, wenn ich das Unrecht, das hier geschieht, bestehen lasse.

Aber ich glaube, dass es nur ein Recht gibt für hier und dort, dass ich nicht frei bin, solange ein einziger Mensch versklavt ist.

Ich will nicht glauben, dass Liebe ein Gaukelspiel ist und Freundschaft unzuverlässig und alle Worte Lügen sind. Doch ich glaube an die Liebe, die trägt und nicht vergeht.

Ich will nicht glauben, dass Krieg unvermeidbar ist und Friede nicht zu machen. Doch ich glaube an die kleine Tat, an die Macht der Güte, an Frieden auf Erden. Ich will nicht glauben, dass alle Mühe vergebens ist, dass der Tod das Ende ist. Aber ich glaube an den neuen Menschen, an Gottes ureigenen Traum, einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Autorin unbekannt. Quelle: Gebetsmappe der Burg Altpernstein (Diözese Linz)



„Wenn die Bibel eine Werbeschrift für die Religion wäre, dann würde Abraham fehlen, dann würde Noah fehlen, ebenso die Kreuzigung und so weiter. Ich glaube, es geht weniger darum, überzeugt zu werden, in dem Sinne: ‚Wow, wie toll!‘ Sondern eher in dem Sinne: ‚Wow, wie wahr!‘ Das entspricht eigentlich auch unserer Lebenserfahrung, in der all dieser Schrecken ja vorkommt.“

**Navid Kermani**

Publizist

## Wer in der Liebe lebt

Dorothee Sölle

Über die Auferstehung kann man nicht freischwebend reden, als hätte sie mit dem Kreuz nichts zu tun. Als wäre Jesus in jedem Fall, auch nach seinem Tod aus Altersschwäche, in den Genuss dieser Wunderdroge gekommen! Wenn wir uns vor Augen führen, was dieser rätselhafte Satz „auferstanden von den Toten“ sagt, dann gehört die Realität „Kreuz“ dazu: Wer in der Liebe lebt, der wird mit Verachtung, Beschimpfung, Diskriminierung, ja mit dem Tod zu rechnen haben. Die Auferstehung ist längst schon vor dem Tod sichtbar, in dieser anderen Art zu leben. Jesus glaubte vor allem an ein Leben vor dem Tod, und für alle. Die Auferstehung, dieser Funke des Lebens, war schon in ihm. Und nur deswegen, wegen dieses Gott-in-ihm, konnten sie ihn nicht umbringen. Es funktionierte einfach nicht. Und auch heute gelingt es den Mächtigen nicht, diese Liebe zur Gerechtigkeit, dieses nachhaltige Interesse an den Letzten auszulöschen.

Wie dann?

Aus: Dorothee Sölle, Mut Kämpfe und liebe das leben. HerderVerlag, Freiburg Basel Wien 2008. Und dies.: Es muss doch mehr als alles geben. Hoffmann und Campe Verlag Hamburg 1992.



Campus-Pastoralteam  
Augustinum



Lange Gasse 2, 8010 Graz  
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:  
Dalibor Milas, Ivan Rajič und  
Markus Mochoritsch